

tuelle Gehalt wiederfinden. Die klösterliche Ritualwelt des hohen MA wurde vom Totengedenken dominiert, wobei sich die Rituale der Cluniazenser, Zisterzienser und Regularkanoniker einander wieder anglichen.

Ernst Tremp

Fadila HAMELIN, L'étude des granges cisterciennes en Bretagne du XII^e au XVIII^e siècle, méthode et perspectives, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 131 n° 1 (2023) S. 27–46, fasst die Grangien der 15 im MA gegründeten Zisterzienserabteien des Herzogtums Bretagne in den Blick und skizziert ihre Struktur. Das Wirtschaftssystem wurde aber nicht nur von Grangien geprägt, sondern auch von Prioraten. Während man Letzteren bei französischen Zisterzienserabteien sonst nur selten begegnet, finden sich in England und Spanien zahlreiche Beispiele.

Rolf Große

Emanuele CARLETTI, Un ordine religioso alla prova della grande peste: i frati Servi di Maria nell'Italia centrale nel corso del secondo Trecento, *Archivio della Società Romana di Storia Patria* 144 (2021) S. 81–99, behandelt die Auswirkungen der Pestepidemie von 1347/48 auf den Servitenorden. Das Aufkommen des Schwarzen Todes, der zu einer deutlichen Entvölkerung der Klöster führte, half paradoxerweise dabei, herkömmliche Entwicklungsprozesse zu festigen und zu beschleunigen, die die Serviten seit ihren Anfängen geprägt hatten. So gingen die Serviten in Mittelitalien, besonders im Patrimonium Petri, nicht geschwächt, sondern institutionell gestärkt aus der Krise der Pestepidemie hervor.

Étienne Doublier

Ignacio GARCÍA-LASCURAIN BERNSTORFF, Die Athleten und der Vikar Christi. Untersuchung zur Semantik der Beziehung zwischen dem Johanniterorden und dem Heiligen Stuhl (1393–1503) (*Münchener theologische Studien I: Historische Abteilung* 42) Sankt Ottilien 2021, EOS, XV u. 399 S., ISBN 978-3-8306-8039-0, EUR 39,95. – Die Zeit zwischen der Geschichte des Johanniterordens im Heiligen Land und den großen Belagerungen des späteren Ordenssitzes Rhodos (1480, 1522) rückt eher selten in den Blickwinkel der Forschung. Ereignisgeschichtlich orientiert sie sich dabei meist an der ordenseigenen Historiographie, die den Blick auf den Orden bis heute prägt. Teilaspekte dieser Zeit sind mitunter gut erforscht (so etwa die Herrschaftsstruktur des Ordens während seiner Zeit auf Rhodos). Auch diese Arbeit beschäftigt sich mit einem Thema jener „Zwischenzeit“, nämlich mit der Beziehung des Ordens zum Heiligen Stuhl. Der Ansatz ist ein diplomatie- und kommunikationshistorischer. Auch hierzu gibt es partielle Vorarbeiten, exemplarisch sei hier das Werk von Kenneth Setton erwähnt (*The Papacy and the Levant*, vgl. DA 34, 289f. und 37, 384f.), welches aber ein breiteres Spektrum abdeckt. Die Eingrenzung auf den Zeitraum von 1393–1503 begründet G.-L. B. mit Blick auf die Herrschaftszeiten des prägenden Großmeisters Pierre d'Aubusson und des Papstes Alexander VI. Ziel der Arbeit ist, die bilateralen Beziehungen zwischen Orden und Heiligem Stuhl zu analysieren und dabei vor allem die Semantik der Kommunikation zu betrachten. Der